

Hamburger
Edition
Kunst
Kultur
Kommunikation

Nationale Kommission zur Untersuchung
von politischer Haft und Folter (Hg.)

»Es gibt kein Morgen ohne Gestern«
Vergangenheitsbewältigung in Chile

Aus dem Spanischen von Katharina Förs,
Barbara Reitz und Maria Zybak

Hamburger Edition

Hamburger Edition HIS Verlagsges. mbH
Mittelweg 36
20148 Hamburg
www.hamburger-edition.de

© der gekürzten deutschen Ausgabe
2008 by Hamburger Edition
Titel des Originals: Comisión Nacional sobre
Prisión política y Tortura

Redaktion Astrid Böhringer
Umschlaggestaltung Wilfried Gandras
Typografie und Satz
Farnschläder & Mahlstedt Typografie, Hamburg
Herstellung Jan Enns
Druck und Bindung Clausen & Bosse, Leck
Printed in Germany
ISBN 978-3-936096-91-0

1. Auflage Februar 2008

Inhalt

Vorbemerkung 11

Die Kommission 15

Entstehung und Mandat 15

Der rechtliche Rahmen 18

Recht auf Unversehrtheit der Person 19

Recht auf Freiheit und Sicherheit der Person 22

Politische Motivation 27

Zusammensetzung und Struktur der Kommission 29

 Mitglieder und Funktionen 30

Die geschäftsführende Vizepräsidentschaft 33

 Organisation 34

Arbeitsweise 42

 Entgegennahme von Anzeigen 42

 Fallanalyse 48

 Anerkennungsverfahren 53

Abwicklung der Aufgaben 56

 Die Kommission 56

 Die geschäftsführende Vizepräsidentschaft 91

Ergebnisse 96

 Anerkannte Fälle 96

 Nicht anerkannte Fälle 102

 Schlussbericht 106

Kontext 109

Einleitung 109

Konzentration der Staatsgewalten 110

 Ausrufung des Kriegszustands 113

 Militärgerichte 119

 Die Justiz 129

 Der Repressionsapparat 141

 Die Medien 160

 Kritische Stimmen im In- und Ausland 174

 Die wiederholte internationale Verurteilung 178

Politische Haft und Folter in den verschiedenen Phasen 188

Einleitung 188

Erste Phase – September bis Dezember 1973 191

Zweite Phase – Januar 1974 bis August 1977 201

Dritte Phase – August 1977 bis März 1990 209

Foltermethoden: Definitionen und Zeugenaussagen 217

Einleitung 217

Die Methoden 218

 Wiederholte Schläge 219

 Vorsätzliche Körperverletzung 225

 Aufhängen 228

 Zwangshaltungen 230

 Stromstöße 232

 Drohungen 240

 Scheinerschießungen 242

 Demütigung und Schikanen 245

 Entkleidung 249

 Sexuelle Aggression und Gewalt 251

 Der Folterung anderer Personen beiwohnen 255

Russisches Roulette **258**
Erschießungen anderer Gefangener beiwohnen **259**
Haft unter menschenunwürdigen Bedingungen **260**
Absichtlicher Entzug von Lebensnotwendigem **262**
Schlafentzug oder -unterbrechung **263**
Ersticken **265**
Extremen Temperaturen aussetzen **267**
Sexuelle Gewalt gegen Frauen **268**

Haftorte 280

Einleitung **280**
I. Region: Tarapacá **284**
II. Region: Antofagasta **287**
III. Region: Atacama **290**
IV. Region: Coquimbo **292**
V. Region: Valparaíso **295**
VI. Region: Libertador Bdo. O'Higgins **302**
VII. Region: Maule **306**
VIII. Region: Bío-Bío **310**
IX. Region: Araucanía **318**
X. Region: Los Lagos **322**
XI. Region: Aysén del General Carlos Ibáñez del Campo **327**
XII. Region: Magallanes und chilenische Antarktis **329**
Hauptstadtregion **333**

Opferprofile 342

Einleitung **342**
Allgemeines Opferprofil **344**
 Geschlecht **345**
 Alter zum Zeitpunkt der Verhaftung **345**
 Berufliche Tätigkeit zum Zeitpunkt der Verhaftung **345**
 Gegenwärtige berufliche Tätigkeit **346**

| | |
|---|-----|
| Parteizugehörigkeit zum Zeitpunkt der Verhaftung | 346 |
| Engagement in Organisationen zum Zeitpunkt der Verhaftung | 347 |
| Synthese | 349 |
| Profil der Opfer in den einzelnen Phasen | 350 |
| Geschlecht | 350 |
| Alter zum Zeitpunkt der Verhaftung | 351 |
| Berufliche Tätigkeit zum Zeitpunkt der Verhaftung | 351 |
| Parteizugehörigkeit zum Zeitpunkt der Verhaftung | 353 |
| Engagement in Organisationen | 356 |
| Gewalt gegen Frauen | 357 |
| Verhaftung von Frauen in den einzelnen Phasen | 358 |
| Berufliche Tätigkeit zum Zeitpunkt der Verhaftung | 359 |
| Parteizugehörigkeit zum Zeitpunkt der Verhaftung | 359 |
| Engagement in Organisationen zum Zeitpunkt der Verhaftung | 359 |
| Situation in Bezug auf die Mutterschaft | 360 |
| Gewalt gegen Minderjährige | 360 |

Die Folgen von politischer Haft und Folter 362

| | |
|---|-----|
| Einleitung | 362 |
| Die Folgen bei den Opfern | 367 |
| Verletzungen und Krankheiten | 370 |
| Psychische Folgen | 375 |
| Die Folter als traumatische Erfahrung | 379 |
| Folgen für die zwischenmenschlichen Beziehungen | 384 |
| Folgen für das Sexualleben der Betroffenen | 386 |
| Folgen bei den Kindern | 388 |
| Psychosoziale Folgen | 390 |
| Trauma und Trauer | 396 |

Empfehlungen zur Wiedergutmachung 399

Einleitung **399**

Grundlagen der Wiedergutmachung **400**

Grundlagen für die Formulierung von Wiedergutmachungsvorschlägen **405**

Vorgeschlagene Maßnahmen **408**

 Individuelle Wiedergutmachungsmaßnahmen **408**

 Wiedergutmachungsmaßnahmen im rechtlichen Bereich **408**

 Wiedergutmachungsmaßnahmen im finanziellen Bereich **410**

 Wiedergutmachungsmaßnahmen im Gesundheitsbereich **412**

 Wiedergutmachungsmaßnahmen im Bildungsbereich **413**

 Wiedergutmachungsmaßnahmen im Bereich Wohnen **414**

 Symbolische und kollektive Wiedergutmachungsmaßnahmen **414**

 Garantien der Nichtwiederholung und Präventionsmaßnahmen **415**

 Symbolische Gesten der Anerkennung und Begegnung **417**

 Erinnerungsarbeit **418**

 Informations- und Schulungsmaßnahmen im Bereich

 Menschenrechte **418**

 Institutionelle Maßnahmen **420**

Schlusswort **423**

Vorbemerkung

Bewusst oder unbewusst breitete sich im Land eine Art geheimes Einverständnis aus, Stillschweigen über die Folter zu bewahren. Viele Menschen gelangten im Laufe der Jahre zu der Überzeugung, dass Misshandlungen von Gefangenen des Militärregimes zwar alltäglich, massive Folterungen im eigentlichen Sinn aber nicht so häufig gewesen seien. Diejenigen, die gefoltert worden waren, trugen jedoch – ebenso fast immer stillschweigend – die Erinnerungen, die körperlichen und seelischen Spuren und Folgen der, wie es in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte heißt, »grausamen, unmenschlichen oder erniedrigenden Behandlung« mit sich herum, die ihr Leben aus den Angeln gehoben, es buchstäblich verstümmelt hatte.

Andere dagegen hielten es für richtig und notwendig, in den Fällen Wahrheit und Gerechtigkeit anzustreben, wo es um verschwundene Verhaftete oder politische Gefangene ging, die als Opfer von fehlerhaften, summarischen Verfahren exekutiert worden waren, oder auch bei sogenannten Kernfällen von Menschenrechtsverletzungen, glaubten jedoch nicht, dass es möglich sei, den Opfern von politischer Haft und Folter Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Wie sollte man eine Folterung nach 30 Jahren glaubhaft nachweisen? Oder welchen Sinn hätte es, sich mit dieser Thematik auseinanderzusetzen, wenn die Taten so weit zurücklagen?

Wir wollen auch nicht verschweigen, dass derartige Zweifel sogar in den ersten Sitzungen der Nationalen Kommission zur Untersuchung von politischer Haft und Folter auftauchten, die Präsident Ricardo Lagos Escobar nach seinem entscheidenden, »Es gibt kein Morgen ohne Gestern« titulierten Parlamentsantrag vom 12. August 2003 ins Leben

12 Vorbemerkung

gerufen hatte. Welchen Sinn hat es, 30 Jahre später einen Bericht zu erarbeiten?

Nachdem wir über Monate hinweg sehr persönliche Schilderungen angehört haben, oft mit flüsternder und tränenerstickter Stimme unter Qualen artikuliert, nachdem wir die körperlichen und seelischen Verletzungen, die familiären und sozialen Folgen – von denen sich manche in keiner Weise mehr gutmachen lassen – bei all den inhaftierten und gefolterten Chilenen und Chileninnen gesehen haben, hegen wir heute nicht mehr den geringsten Zweifel daran, dass wir uns auch diesem Teil der Wahrheit stellen mussten, um die bestmögliche Wiedergutmachung und Gerechtigkeit für all diese Brüder und Schwestern zu erreichen; das ist ihnen unser Land schuldig. Nur so kommen wir auf dem weiterhin schwierigen und notwendigen Weg der Wiedernäherung und Versöhnung zwischen den Chilenen ein Stück voran.

Mehr als 30 000 Personen sind vorstellig geworden. Wir haben sie gesehen und angehört. Mehr als 30 000 Personen haben den Mut aufgebracht, in unsere Büros zu kommen oder sich auf unsere regionalen Aufrufe zu melden. Und mehr als 30 000-mal haben wir die Fassungslosigkeit, die Angst und die Hilflosigkeit der verletzten Menschenwürde gespürt, verletzt von Vertretern des Staates, von denen man Respekt vor den Menschen, den Schutz der Schwachen und die gewissenhafte Befolgung der Gesetze erwartet – oder erwarten können müsste. Auf diese Weise ist uns klar geworden, dass Machtmissbrauch die schlimmste Form allen Missbrauchs ist, denn er untergräbt letztlich das Fundament jener grundlegenden Verlässlichkeit, die jeder Bürger von staatlichen Institutionen erwartet.

Aber wie erklärt sich das Schweigen der Opfer? Dass die Täter schwiegen, die ihrerseits Opfer ihrer Taten sind, kann man verstehen. Warum aber schwiegen die Opfer?

Wir erkannten, dass dieses Schweigen nicht nur von Angst herührt – einer sehr tief sitzenden Angst! Es geht hier auch um ein Gefühl grundlegender Würde. Der Familie als ehemaliger Gefangener gegenüberzutreten ist eine Sache. Es fällt nicht schwer, seine Unschuld zu erklären und sogar einen gewissen Stolz zu empfinden, weil man

um einer Sache willen, die man als ehrenvoll ansah, Unrecht erlitten oder Leid erfahren hat. Und ebenso menschlich ist es, sich lieber stolz als gedemütigt zu zeigen. Doch offen über Folter, Erniedrigung, körperliche und seelische Verletzungen zu sprechen macht große Mühe. Selbst gegenüber dem eigenen Ehepartner. Aber gerade dieses Schweigen, so verständlich es auch ist, vergrößert das Leid.

Trotz allem, was wir gehört haben, fällt es uns noch immer schwer, uns die Schmach eines sexuellen Übergriffs vorzustellen, die schändliche Missachtung des jedem Menschen innewohnenden Schamgefühls, die wiederholte körperliche Gewalt, um Geständnisse zu erzwingen, die Elektroschocks, die als »das Telefon« bekannten gleichzeitigen Schläge auf beide Ohren und jene krankhafte Phantasie, die wir Menschen an den Tag legen, wenn wir uns an einem Menschen abreagieren, der uns ausgeliefert ist, oder einfach nur unsere Macht demonstrieren wollen.

Wir stellen auch mit Entsetzen fest, wie viele Folteropfer damals zwischen 17 und 24 Jahren alt waren, Menschen, deren gewohntes Leben buchstäblich mit einem Schlag zunichte gemacht wurde. Wie viele zerstörte Familien es gibt, weil die Eltern vollkommen verändert zurückkamen, nervlich zerrüttet und von schier unvorstellbaren Ängsten gequält. Und wie viele ruinierte Leben, weil diese Menschen nach Haft und Folter weder Arbeit noch einen Platz in der Gesellschaft fanden und aus diesem einfachen Grund auch ihren Kindern nicht die Bildung, die materielle und gesundheitliche Fürsorge angedeihen lassen konnten, auf welche diese einen berechtigten Anspruch haben.

Allerdings tun wir dies alles 30 Jahre später. Die Opfer sind nicht mehr dieselben und sehen mit anderen Augen, wer sie sind und wer sie hätten sein können. 30 Jahre später sind auch die in irgendeiner Weise in diese Taten involvierten Institutionen und Personen nicht mehr dieselben. Wir leben heute in einem ganz anderen Land, das uns zwingt, etwas anzuerkennen, was immer als nicht hinnehmbar galt. 30 Jahre sind vergangen, in denen wir einen sehr schmerzhaften Prozess durchlebt haben, in denen sich häufig die Gerechtigkeit Bahn gebrochen hat und in denen wir allmählich mit anderen Augen in die

14 Vorbemerkung

Zukunft geblickt haben, und deshalb kann man nun auch erwarten, dass diejenigen, die Opfer von Erniedrigung und Unrecht geworden sind und deren Leid man totgeschwiegen hat, in unser gesellschaftliches Leben integriert werden.

Doch genug der Präliminarien. Die folgenden Seiten werden über das informieren, was wir hier zusammenfassen möchten. Im Namen aller Mitglieder dieser Kommission, im Namen all jener, die in ihr mitgearbeitet haben, all jener, die großzügig ihren Beitrag zur Erfüllung dieser Aufgabe geleistet haben – und denen wir von Herzen danken –, bekunden wir den Wunsch, dass diese gemeinsame Anstrengung mit dazu beiträgt, dass sich das Vergangene nie mehr wiederholt und sich die Chilenen endlich die Hand reichen können.

Nationale Kommission zur Untersuchung
von politischer Haft und Folter